



**B**iogas- und Kläranlagen gehören normalerweise nicht zu den Attraktionen, die Deutschlandbesucher auf jeden Fall sehen möchten. Für die Teilnehmer einer brasilianischen Reisegruppe standen die kommunalen Ver- und Entsorgungsbetriebe aber ganz oben auf der Wunschzielliste: Während einer von der GIZ organisierten Studienreise schauten sich die Experten aus staatlichen brasilianischen Wasser- und Energieversorgungsunternehmen verschiedene Anlagen an und informierten sich eingehend über die dort eingesetzte Technologie und ihre Anwendung. Könnte sie auch in Brasilien sinnvoll eingesetzt werden, lautete eine der Leitfragen, und wenn ja: unter welchen Bedingungen?

## Finanzierung und Technik bündeln

Möglich machte den Besuch die Deutsche Klimatechnologie-Initiative (DKTI), die die Bundesregierung 2011 ins Leben gerufen hat. Die Initiative, die bei den Bundesministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) angesiedelt ist, stellt einen wesentlichen Bestandteil der deutschen Anstrengungen für den internationalen Klimaschutz dar. Ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, Schwellen- und Entwicklungsländer dabei zu unterstützen, ihren Ausstoß von Treibhausgasen zu mindern, indem sie das wirtschaftliche Potenzial von Klimatechnologien in diesen Ländern mobilisiert. Dabei setzt die DKTI verstärkt auf solche Technologien, bei denen die deutsche Wirtschaft besonders innovative und klimaschonende Produkte und Lösungen zur Unterstützung der Partnerländer anbieten kann. Dazu bündelt sie gezielt das Know-how führender deutscher Unternehmen der Klima- und Umweltschutztechnologiebranche sowie die Expertise von GIZ und KfW im Bereich der internationalen Zusammenarbeit. Denn nur mit der richtigen Kombination aus Spitzentechnologie und Finanzierung sowie Beratung zu passenden politischen Rahmenbedingungen lässt sich vorbeugender Klimaschutz in den Partnerländern dauerhaft etablieren.

Konkret heißt das: Wo die KfW gemeinsam mit lokalen Banken breitenwirksame Finanzierungslinien für Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden auflegt oder Zuschüsse und zins-

günstige Darlehen für Investitionen vergibt, flankiert die GIZ diese Investitionen durch den Aufbau technischen und institutionellen Know-hows und durch politische Beratung, etwa bei der Einrichtung von Kompetenzzentren für Solar- oder Windenergie. Sie berät auch Politik und Wirtschaft beim Aufbau von Wertschöpfungsketten im Umfeld einer neu eingeführten Technologie. Davon profitieren nicht zuletzt Zulieferbetriebe, die Ersatzteile verkaufen, Dienstleister, die dem Markt Fachkräfte zur Verfügung stellen, um die Anlagen aufzubauen und zu warten, oder Ingenieurbüros, die Messungen und Analysen im Vorfeld eines Bauprojekts anbieten. Dieser umfassende Ansatz versucht die Potenziale deutscher Unternehmen zu mobilisieren, die in den Wachstumsmärkten der Umwelt- und Klimatechnologien besonders leistungs- und wettbewerbsstark sind, um in den Partnerländern der Initiative den Aufbau „grüner“ Wirtschaftszweige, die auf fortschrittlicher Klimatechnologie basie-



ren und sich dynamisch entwickeln können, zu unterstützen.

Die Projekte der DKTI werden über die Strukturen von GIZ und KfW in den Partnerländern abgewickelt. Gemeinsam haben die beiden Organisationen im Auftrag von BMU und BMZ auch das DKTI-Sekretariat in Frankfurt am Main aufgebaut, das alle Fördermaßnahmen koordiniert. Finanziert wird die Initiative aus Mitteln des seit 2010 bestehenden Energie- und Klimafonds, in den die Erlöse aus der Versteigerung deutscher CO<sub>2</sub>-Zertifikate im Rahmen des europäischen Emissionshandels fließen.

Dass das Konzept der Technologieinitiative aufgeht, zeigt schon ein Blick auf die Bilanz des ersten Jahres: 2011 wurden sechs Projekte mit einem Fördervolumen von insgesamt 597 Millionen Euro an fünf Partnerländer zugesagt. Die Projekte werden 2012 zusammen mit den Partnern geplant und gehen ab 2013 in die Umsetzung. Das Spektrum reicht von solarthermischer Stromerzeugung in Brasilien über die Verbreitung klimafreundlicher Technologien in Russland, Biomasse in Serbien, energieeffiziente Gebäude in der Türkei bis hin zur Unterstützung des Solarplans in Marokko. Doch das ist erst der Anfang: 2012 werden neue Projekte in weiteren Partnerländern vereinbart. ■

### › ANSPRECHPARTNER

Bernhard Boesl › [bernhard.boesl@giz.de](mailto:bernhard.boesl@giz.de)

## › BRASILIEN

### Strom aus Biogas

Klimaschonend erzeugter Strom aus Biogas- und Kläranlagen soll helfen, den steigenden Energiebedarf Brasiliens zu decken. Die KfW stellt für den Auf- und Ausbau energieeffizienter und ökologisch einwandfreier Anlagen zinsgünstige Darlehen zur Verfügung. Parallel unterstützt die GIZ Partnerinstitutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem öffentlichen Sektor dabei, die Technologie auf die Gegebenheiten in Brasilien anzupassen. Die Behörden berät die GIZ dabei, die notwendigen Rahmenbedingungen für den Einsatz von Biogas zu schaffen. Außerdem begleitet sie den Aufbau von Forschungs- und Unternehmenspartnerschaften. Die Ergebnisse aus diesen Aktivitäten speisen die Partner in ein Biogas-Kompetenznetzwerk ein, auf das in Brasilien alle Unternehmen zugreifen können, die in die Technologie einsteigen möchten.